

Ersteht täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreispaltige Korpuszeile oder deren Raum 13/2 Pf.

Insertionsannahme bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 10. Januar d. Js., betreffend die Wahlen zum Reichstage, bringe ich hierdurch zur Kenntniss, daß ich an Stelle der bisherigen **Wahlvorsteher**

- im **15. Wahlbezirke** den **Amtmann Schulenburg-Werber**,
- im **26. Wahlbezirke** den **Ortsrichter Rosenburg** in Röden, und zu dessen Stellvertreter den **Ortsrichter Schumann** in Bothfeld,
- im **31. Wahlbezirke** den **Ortsrichter Wagner** in Großgräfendorf und zu dessen Stellvertreter den **Gutsbesitzer Franz Jörn** daselbst ernannt habe.

Merseburg, den 24. Februar 1890.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 10. Januar d. Js. betreffend die Wahlen zum Reichstage bringe ich hierdurch zur Kenntniss, daß ich an Stelle des Amtsvorsetzers Grund im **19. Wahlbezirke**

- den **Ortsrichter Winkler** in Forbitz zum **Wahlvorsteher** und
- den **Schöppen Herrfurth** daselbst zu dessen **Stellvertreter** ernannt habe.

Merseburg, den 24. Februar 1890.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Merseburg, den 25. Februar 1890.

Politische Tagesfragen.

Das Gesamtergebnis der Reichstagswahl vom 20. Februar liegt jetzt vor: Von den 397 Sitzen, welche der Reichstag zählt, wird über den dritten Theil erst in der Stichwahl entschieden werden, doch kann auch der günstigste Ausfall derselben den Kartellparteien, die über dreißig Sitze bereits in der Hauptwahl verloren haben, die Mehrheit nicht wiedergeben. Die verlorenen Sitze haben meist die Socialdemokraten, dann Freisinnige und endlich das Centrum errungen, ein Theil muß aber noch in der Stichwahl verteidigt werden. An den Stichwahlen sind die Socialdemokraten etwa 60mal, die Freisinnigen ebenso oft, die Nationalliberalen fast 80mal, die Konservativen gegen 20mal, das Centrum ungefähr 10mal beteiligt. Wie der Ausfall der Stichwahl sein wird, hängt ganz von dem Verhalten der antisocialistischen Wähler ab. In der Hauptfrage dürfte man sich einigen, was freilich nicht verhindern wird, daß die Socialdemokraten zu den schon gewonnenen 21 Mandaten noch 10-12 gewinnen werden. Aber der Haupttheil der von den Socialdemokraten in der Stichwahl bedrohten Mandate kann doch den Ordnungsparteien erhalten werden, wenn eben eine ehrliche Verständigung erfolgt. Unterbleibt dieselbe, so würden die Socialdemokraten

wahrscheinlich 50-60 Mandate gewinnen, und das wäre gerade keine Freude.

Man kann annehmen, daß nach den Stichwahlen die Socialdemokraten im Ganzen 25 Sitze gewonnen, die Kartellparteien 40-50 verloren, die Freisinnigen 10-15 gewonnen, das Centrum, Polen, Welfen und Demokraten zusammen etwa 8-10 Sitze gewonnen haben werden. Gegenwärtig sind, wie schon aus den oben genannten Ziffern der Stichwahlen hervorgeht, die Resultate noch so lückenhaft, daß sie keine Bedeutung haben. Nur Centrum und Deutschkonservative haben ihren Besitz in den katholischen Gebieten bezw. auf dem platten Lande behauptet. Nationalliberale, die einige zwanzig, Freisinnige, die ebensoviel, und Freikonservative, die zwanzig Mandate bereits jetzt haben, sind ganz auf die Stichwahlen angewiesen. Interessant ist es, daß in Elsaß-Lothringen diesmal drei reichsfreundliche Abgeordnete gewählt sind. 1887 wurden 14 Protestler, kein Reichsfreund gewählt. Am stärksten sind gestiegen, wenn man nur die Stimmenzahl in Betracht zieht, die Stimmen der Socialdemokraten, Centrum und Freisinnige haben ebenfalls mehr, doch sind in einzelnen Bezirken die freisinnigen Stimmen auch zurückgegangen, die Stimmen der Kartellparteien dürften kaum die Höhe von 1887 behauptet haben.

Was nun die bekannten Parlamentarier betrifft, so ist Folgendes hervorzuheben: Bei den Kartellparteien sind gewählt Graf Wolke (kons.), von Wedell-Malschow (kons.), von Kleist-Neckow (kons.), Herr Stücker steht in Siegen zur Stichwahl, Herr von Hammerstein ist in Bielefeld durchgefallen, Herr von Helderhof steht zur Stichwahl. Von den Freikonservativen ist die Wahl des Prinzen Schönauich-Carolath und des Herrn von Hedlitz gesichert. Bei den Nationalliberalen ist Herr von Bennigsen nicht sofort gewählt, muß sich vielmehr einer Stichwahl unterziehen mit dem Socialdemokraten Mollenbaur. Dr. Miquel, Dr. Buhl, von Cuny, von Wenda sind definitiv gewählt. Bei den Freisinnigen sind Richter-Hagen, Vamberger, Träger definitiv gewählt, Ridert steht zweimal zur Stichwahl, Schrader und Meyerhelle sind durchgefallen, Baumbach und Hermes gewählt. Herr Windthorst und seine Freunde erscheinen ziemlich unverändert, nur Herr von Schorlemer muß sich noch einer Stichwahl unterziehen. Die socialdemokratischen Führer sind sämtlich gewählt. Die Socialdemokratie hat fast alle großen deutschen Städte sofort gewonnen, oder kommt dort zur Stichwahl.

Die Vorbesprechungen bezüglich der Berliner Socialkonferenz sind so weit gediehen, daß die Theilnahme der europäischen Industriestaaten als gesichert anzusehen ist. Die Reichsregierung hat den Zusammentritt der Konferenz bereits für Mitte März in Aussicht und in das Programm derselben alle Punkte aufgenommen, welche in dem Programm für die Berner Konferenz aufgestellt sind. Der Schweizer Bundesrath hat deshalb beschlossen, die von ihm

angeregte Konferenz vorläufig zu vertagen und das Resultat der Berliner Beratungen abzuwarten. Der Gesandte Oberst Roth theilte dies amtlich mit.

(+) Ueber die Verstärkung der Socialdemokratie sagte Fürst Bismarck am 26. November 1884 im Reichstage: „Ich bin über diese Vergrößerung gar nicht unglücklich. Je größer die Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten wird, desto mehr wird ihnen die Ehrenpflicht obliegen, doch bald mit ihren positiven Plänen hervorzutreten und zu sagen, wie sich in ihren Köpfen die Zukunft der Welt und die Verfassung gestaltet. Sie sind jetzt 25, das zweite Duzend haben sie also; ich will ihnen das dritte geben. Wenn sie aber 36 sind, erwarte ich mit Sicherheit, daß sie ihren vollen Operationsplan zur Verfassung, wie sie sein soll, entwerfen, sonst glaube ich, sie können nichts!“

(+) Bezüglich der Stichwahlen in Berlin ist unter den nichtfreisinnigen Wählern ein Zwiespalt ausgebrochen. Die Kartellvereine empfehlen die Unterstützung der freisinnigen Kandidaten gegen die Socialisten unbedenklich darum, ob die Freisinnigen Gleiches mit Gleichem erwidern. Dingen hat die konservative Gesamtvertretung beschlossen, ihren Gesinnungsgenossen Stimmenthaltung für die Fälle zu empfehlen, in welchen Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Socialdemokraten stattfinden. Dafür soll aber im 1. Berliner Wahlkreise die Kandidatur des Kartellkandidaten Feilber gegen Träger unterstützt werden.

* Die Schlesienschen Nachrichten, das Breslauer socialdemokratische Organ, giebt für die Stichwahlen folgende Parole aus: „Nieder, dreimal nieder mit der Reaktion! Die Gesamtheit der gegnerischen Parteien ist nur eine einzige kapitalistische, reaktionäre Masse, in der auch der traurige Deutschfreisinn seinem Schicksal überlassen wird. Keine Stimme dem Freisinn oder einem anderen Gegner.“

* Der berühmte boulangistische Agent Foucault de Mondion erklärt mit seiner Unterschrift im Pariser „Petit National“, daß er vor der geplanten Kaiserbegegnung in Stettin (zu den Kaisermandatoren des Jahres 1887) die gefälschten bulgarischen Aktenstücke dem russischen Kaiser zuge stellt habe. Damit ist also der Ursprung jener groben Fälschung klar gestellt.

Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 25. Febr. (Vom Hofe.) Unser Kaiser besuchte am Montag Vormittag mit der Kaiserin und dem in Berlin anwesenden Herzogspaar von Schleswig-Holstein-Sonderburg das Panorama in der Fernwartstraße. Später nahm der Kaiser im Schlosse Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Finanzminister von Scholz und empfing den Hausminister von Wedell. Aus Madrid kommt wieder einmal die Nach-

richt, der Kaiser werde im Frühjahr dort und in Lissabon einen Besuch abtun. Die Meldung ist unbegründet. — Die Kaiserin Friedrich wird im Mai nach Griechenland zurückreisen und dort längere Zeit bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin Sophie, verbleiben. — Der Prinz von Wales wird am 19. März in Berlin ankommen.

Staatssekretär Graf Bismarck gab ein größeres Diner zu Ehren des russischen Votführers Schumalov in Berlin, an welchem auch des Letzteren Familie theilnahm.

Von Seiten der zünftlerischen deutschen Handwerkervereine wird jetzt eine Adresse an den Bundesrath gerichtet, in welcher Letzterer ersucht wird, dem vom Reichstage angenommenen Antrage auf Einführung des Befähigungsnachweises seine Zustimmung zu ertheilen.

Der freis. Abg. Baumbach, der in Meiningen gewählt ist und in Berlin 5. zur Stichwahl steht, wird im wahrscheinlichen Fall seiner Berliner Wahl dort annehmen. In Meiningen wird also eine Nachwahl stattfinden. Ebenso in Magdeburg, da der dort und in München gewählte von Bollmar in München annimmt.

Die Tischler und Stellmacher in der Spandauer Artillerie-Werkstatt sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie arbeiten bisher 13 Stunden täglich à 40 Pfg. Nun ist der zehnstündige Arbeitstag eingeführt und selbstverständlich erhalten die Leute jetzt weniger. Sie behaupten aber, mit 4 Mark pro Tag nicht auskommen zu können, und verlangen nun 5 Mark.

In Pommern ist gegen mehrere auswanderungslustige Arbeiter, die ihren Contract nicht einhalten wollten, Arrest angeordnet, Andere sind verhaftet. Bei dieser Gelegenheit kam es in Rummelsburg zu einem Aufstande, der aber durch Gendarmen leicht zerstreut wurde. Auch ein Auswanderungsagent Selchow ist verhaftet.

Nachdem der bischöfliche Stuhl von Münster durch den Tod des seitigen Inhabers Dr. Brinckmann erledigt worden ist, ist nach erfolgter Zustimmung der preussischen Regierung durch päpstliches Breve vom 30. December der bisherige Gymnasiallehrer Dr. Hermann Dingelstab zu Weida zum Bischof von Münster ernannt. Der Kaiser hat dem Bischofe Dr. Dingelstab die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Münster ertheilt. Die Urkunde ist dem Bischof nach Ableitung des vorgeschriebenen Eides am 22. d. M. ausgehändigt worden.

London, 25. Febr. Gladstone war schwer erkrankt und man begann bereits Besorgnisse zu hegen. Inzwischen ist aber bereits wieder eine Besserung eingetreten. — Eine neue Annexation der Engländer in Südafrika wird aus Durban gemeldet. Der Gouverneur von Zululand hat das Gebiet der Amatongas unter englischen Schutz gestellt.

Paris, 25. Febr. In der Deputiertenkammer wurden am Montag die boulangistischen und radikalen Anträge auf Begnadigung Boulangers und der wegen Streikvergehen verurtheilten Arbeiter beraten. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß die Regierung sich vorbehalten, über die Haft des Herzogs von Orleans in geeigneter Weise zu bestimmen. Die Begnadigung Boulangers und seiner Genossen sei wieder sinnig, da sie ihre feindliche Haltung gegen die Republik nicht im Mindesten geändert hätten. Die wegen Theilnahme an Streikunruhen verurtheilten Arbeiter seien schon frei; nur einige, die wegen gemeiner Verbrechen bestraft seien, seien noch im Gefängnis, und hier erscheine die Gnade nicht angemessen. Unter wiederholten Lärm wurden die Anträge abgelehnt, und ist damit der Versuch, dem Ministerium Verlegenheiten zu bereiten gescheitert. Die Entlassung des Herzogs von Orleans wird in einigen Tagen erfolgen. — Wie der Prinz übrigens im Gefängnis lebt, erhellt aus der Thatfache, daß er für jede Mahlzeit 40 Mark bezahlt. — Die neue russische Anleihe ist in Frankreich siebenmal überzeichnet. — Immer mehr Blätter erklären sich für die Besichtigung der Berliner Socialconferenz. Selbst der bisher stark zurückhaltende „Figaro“ tritt dafür ein.

New-York, 24. Febr. Auch in den Vereinigten Staaten haben die Arbeitererlasse des deutschen Kaisers Anerkennung gefunden. Der Präsident des bekannten Arbeiterbundes „Ritter der Arbeit“ erklärte in einem Vortrage in Wilkesbarre in Pennsylvania, der Kaiser Wilhelm habe durch seine Erlasse den nordamerikanischen Kohlenkönigen ein Beispiel gegeben, welches ja befolgt werden möge.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus. Berlin, 24. Febr. Nachdem das Haus in seiner heutigen (15.) Plenarsitzung zunächst das Ansehen des am 22. d. M. verstorbenen Abg. Niemeyer (nat.-lib.) durch Erheben von dem Sigen geehrt, begann dasselbe die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes (Schundarbahnvorlage). Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) wünscht eine Aufklärung über die bei Heranziehung der Interessenten zu den Kostenbeiträgen beobachteten Grundsätze, während sich Abg. Wülken (konf.) im Allgemeinen mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden erklärt, jedoch eine weitere Berücksichtigung der ärmeren Gegenden bei der Auswahl der zu bauenden Linien befinnet. — Nachdem Abg. Im alle (Centr.) u. A. den Wunsch nach Befreiung des Kreises Borsnis von den bezüglichen Beitragskosten ausgesprochen und Abg. Halberstadt (freis.) den Umstand bemängelt, daß vielfach durch die frühzeitige Heranziehung zu den Kosten die Interessenten zu längerer Zinsenzahlung gezwungen würden, setzt der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maffei unter Hinweis auf die bisher erzielten Erfolge, sowie an der Hand der gegenwärtigen Vorlage auswendig, daß es der Eisenbahnverwaltung nach Uebergang zum Staatsbahnsystem gelungen sei, sowohl den Interessen des Verkehrs in ausreißender Weise Rechnung zu tragen, als auch gleichzeitig befriedigende finanzielle Verhältnisse zu schaffen. Im Weiteren betont er, daß sich die Vermehrung bei Heranziehung der Schundarbahnen auf die einzelnen Landesheile lediglich von dem Prinzip der justitia distributiva leiten lasse und daß bei der Bemessung der den Interessenten aufzuerlegenden Kostenbeiträge als Maßstab die Wichtigkeit der geplanten Linie, die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven und die eventuelle Rentabilität der zu erbauenden Bahnen seien. — Bezüglich einer Anregung des Abg. Sachse (Centr.) erklärte sich der Herr Minister im Prinzip dahin einverstanden, daß dem in den großen Industriezentren beschäftigten arbeitsfähigen Arbeiter durch ausreichende Vermehrung der Arbeitsplätze die Möglichkeit zur täglichen Rückkehr in seine Familie gewährt werden müsse, betonte jedoch gleichzeitig, daß hinsichtlich der speziell ins Auge gefaßten kleiner Verhältnisse zu berücksichtigen sei, daß es sich hier um eine Frage handle. Nachdem in der weiteren Diskussion eine große Anzahl lokaler Wünsche zur Geltung gelangt waren, welche dem Herrn Minister die besondere Berücksichtigung einzelner Landesheile ans Herz legten, verließ das Haus die Vorlage an die Budgetkommission. — Das Gleiche war mit dem Gesetzentwurf, betreffend den weiteren Erwerb von Privatseisenbahnen für den Staat, der Fall, dessen erste Beratung ohne Debatte erledigt wurde. — Die nächste Sitzung befaßt zweiter Beratung der Etats des Ministeriums des Innern, sowie der Justizverwaltung findet Dienstag, 11 Uhr Vormittags, statt.

Locales.

Merseburg, den 25. Februar 1890.

§ Zur Wahl. Bei der diesmaligen Wahl sind im Wahlkreise gegen 1887 793 St. mehr abgegeben worden. Der freisinnige Candidat erhielt im Wahlkreise gegen 1887 8 St. weniger, im Querfurter Kreise 589 mehr, im Merseburger Kreise 597 weniger, der Cartellcandidat im Wahlkreise 2094 St. weniger, im Querfurter Kreise 1151 weniger, im Merseburger Kreise 943 weniger, der socialdemokratische Candidat im Wahlkreise 2964 St. mehr, im Querfurter Kreise 738 St. mehr, im Merseburger Kreise 2226 St. mehr. Zerplittert sind 64 St. jetzt weniger wie 1887. Im Jahre 1884 erhielten der d.-freisinnige 8607, der freiconservative Candidat 6846 St.; im Jahre 1881 der d.-freisinnige 9457 und der conservative Candidat 6770 St. im Wahlkreise. — Die Stichwahl findet Sonnabends, den 1. März, statt. Gültigkeit haben nur Stimmzettel, welche auf den Namen „von Hellborn-Baun“ oder „C. Panzer-Kleinestadt“ lauten.

§ Stadtverordneten-Sitzung. Am Montag Abend fand unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte eine öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte derselbe zur Kenntnissnahme mit, daß nach einer Mittheilung des Magistrats bei der hiesigen Steuerkasse an Stelle des Kassengehilfen Bauwerker der Kassengehilfe Rabe probeweise eingetreten ist. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und dieselbe, wie folgt, erledigt:

L.-D. 1. Magistrat hat mit Rücksicht darauf, daß die Reichs-, Staats- und Provinzial-Beamten z. durch Gesetz von der Entrichtung von Bei-

trägen zur Wittwenkasse entbunden worden sind und nach dem Vorgange anderer Städte, welche die Beiträge ihrer städtischen Beamten (2 1/2 % des Dienstverdiensts) zur Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt der Provinz bereits auf ihre Kammereinkasse übernommen haben, beschlossen, vom 1. April cr. ab die Wittwenkassen-Beiträge aller derjenigen hiesigen städtischen Beamten, deren Gehalt nicht 2400 M. übersteigt, aus der Kammereinkasse zu zahlen, und demgemäß zur Verstärkung des Kapitalfonds der hiesigen städtischen Wittwen- und Waisenkasse ein weiteres Kapital von 10000 M. aus den Revenüenüberschüssen der städtischen Sparkasse zu entnehmen, und bittet um Genehmigung dieses Beschlusses. Berichterst. Stadtv. Beckolt tritt dem Magistratsbeschlusse bei und empfiehlt Genehmigung der Magistratsvorlage. In der sich anschließenden Discussion beantragt Stadtv. Schwengler die Magistratsvorlage in der vorliegenden Fassung abzulehnen und wünscht gleichmäßige Entlastung aller städtischen Beamten von den qu. Beiträgen, event. wenn die dadurch hervorgerufene größere Belastung der Kammereinkasse augenblicklich Bedenken hervorgerufen sollte, Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat. Stadtv. Wölsfel schiebt sich diesem Antrage an. Berichterst. Stadtv. Beckolt bemerkt, daß bei einer Befreiung sämmtlicher städt. Beamten von den Beiträgen die Entnahme eines Kapitals von 25000 M. erforderlich sein werde. Herr Bürgermeister Reinefarth erklärt, daß bei einer zu beschließenden Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat dieser nicht in der Lage sein könne, den gewünschten Leberblick über die Mehrbelastung zu geben, da man jetzt die fernere Gestaltung der städtischen Beamtenstellen zc. noch nicht übersehen könne. Zweck der Magistratsvorlage sei, den unteren Beamtenklassen eine Erleichterung zu verschaffen. Stadtv. Wölsfel beantragt, die Magistratsvorlage anzunehmen und den Magistrat zu eruchen, die Anziehung von den Beiträgen der für jetzt noch nicht eingeschlossenen städtischen Beamten in Erwägung zu ziehen und eine neue Vorlage hierüber an die Versammlung gelangen zu lassen. Nachdem Herr Bürgermeister Reinefarth erklärt, daß eine solche Vorlage schon in Kürze erfolgen könne, zieht Stadtv. Schwengler seinen ersten Antrag zurück und schiebt sich dem Antrage Wölsfel an. Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Antrag des Berichterstatters mit dem Zusatz-Antrage Wölsfel angenommen.

L.-D. 2: Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist infolge andauernder Krankheit eines Lehrers und einer Lehrerin derselben eine längere Vertretung dieser Lehrkräfte nöthig geworden. Auf Gesuch des Herrn Rectors Bloch hat Magistrat beschlossen, für die vertretenden Lehrer eine Remuneration von insgesamt 75 M. pro Monat aus dem Titel „Insgemein“ der Schulkasse zu bewilligen. Berichterst., Stadtv. Schönberger, empfiehlt Annahme der Magistratsvorlage, welche auch seitens der Versammlung erfolgt. Hiermit schließt die öffentliche Sitzung.

§ Stenographenverein. Montag Abend beging im Saale der „Reichskrone“ der hiesige Stolze Stenographen-Verein unter reger Theilnahme seiner Mitglieder und Gäste die Feier seines 24-jährigen Bestehens durch eine Abendunterhaltung, bestehend in musikalischen Vorträgen mit anschließendem Tanzchen.

Bermischte Nachrichten.

* (Unfälle.) Der Sohn des englischen Votführers Morier in Petersburg hat einen Selbstmordversuch verübt, so wurde aus der russischen Hauptstadt berichtet. Der junge Mann ist aber nur durch einen Gewehrschuß leicht verletzt. Die Waffe entlud sich während einer Jagd zur Jagd. — Im Garten des Konzerthauses der „Flora“, in Hamburg ist der im Bau begriffene Kristallpalast eingestürzt. Drei Arbeiter sind todt, zehn verletzt.

* (Erdbeben.) In Rom fanden in der Nacht zum Montag mehrere leichte Erderschütterungen statt. Schaden wurde dadurch nicht verursacht.

Anzeigen.

Holz-Verkauf

Montag, den 3. März sollen in der Schlopauer Rittergutswaldung:

Vormittags 9 Uhr folgende Sortimente, als:

40 rm Scheitholz,

28 " Stodholz,

35 Haufen Abraam,

um 10 1/2 Uhr Nugholz:

8 starke Eichen,

4 Pappeln,

8 Eichen,

4 Kükern,

1 Erle,

1 Linde,

3 Eichenklöße.

Öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Halbte Anzahlung.

Schlopau, den 24. Februar 1890.

Regener, Förster.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Dienstag, den 4 März sollen im Tragarth'ser Pinterholz meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

a) 1/2 10 Uhr Brennholz:

34 rm Abraam- und Unterholz-Reisig 4,5 rm

Knüppel, 5 rm Kloden;

b) 1/2 11 Uhr Nugholz:

1 Eiche mit 0,45 fm, 49 Kükern mit 8,87 fm,

7 Eichen mit 0,96 fm, 29 Erlen mit 6,96 fm,

5 Klokzen mit 0,25 fm, 1 Kirschaum mit 0,08 fm.

Bedingungen im Term'n. Sammelplatz an Ort

und Stelle.

Tragarth, den 24. Febr. 1890. Sadzik.

Restaurant-Verpachtung.

Ein in Gera flott im Gange, beste Geschäftslage sich befind. Restaurant mit monatl. 30 hl nachw. Bierumsatz, habe ich sofort zu verpachten.

Zur Uebernahme des Inventars genügen 2500 Mk.

Näheres durch W. Viehweg, Geschäfts-Agent,

Weißenfels.

Haus-Verkauf.

Passend für Beamte.

Ein vor 12 Jahren erbautes herrschaftliches Haus mit Garten (in letzterem ca. 60 Stück beste Sorten 12jähr. Weinstöcke) soll billigst unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.

Adressen unter K. L. 4 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Echt amerik. gewalzte reine Tabaksrippen

vom feinsten Geschmack à Pfd. 40 Pfg., 5 Pfd.

1,75 Mk. Java-Cigarren 1 Sid. 3 Pfg.

4 Stück 10 Pfg., 100 Stück 2,30 Mk. empfiehlt

J. F. Beerholdt Nachf.

Bei Best.-v. 100 od. Pflöfen jeder Art, veranlagt man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehenen neuesten Musteralbum von **Brüder Ostlinger** in Ulm a. D. Wiener Rauchutensilien-Fabrik-Depot. Steis a. N. Neueste. Billigste Bedien. Nur f. Wiederverkäufer.

C. Pertz, Tischlermeister, Breitestr. 2, 1. Etage,

bringt fein

Möbel, Spiegel- und Polster-

waren-Magazin

von selbstgefertigter Arbeiten in allen Holzarten

in empfehlende Erinnerung.

Reelle Preise. (Auch Theilzahlung.) Reelle Preise.

Zweite große allgemeine Geflügel-Ausstellung zu Merseburg.

vom 1. bis 3. März 1890 im „Zähringer Hof.“

Eröffnung durch den königlichen Regierungs-Präsidenten

Herrn von Diest

am 1. März, Vormittags 10 Uhr.

Entree 1. Tag 75 Pfg., 2. und 3. Tag 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Loose und Kataloge sind an der Kasse zu haben.

Passpartout-Billets à 1 Mk. voraus, aben die Herren Kaufmann

Serfurth, Breitestraße, Kaufmann Niemann, Domplog, Gastwirt Pfeil,

Gotthardstraße, Kaufmann Bradke, Delgrube, Buchbindermeister Seyffert,

Ritterstraße, Buchhändler Stollberg, Dom, Kaufmann Tänzer, Reumarkt.

Das Ausstellungs-Comitee.

Sonnabend, den 1. März steht ein Transport

Altenburger frischmilchende u. hochtragende Kühe u. Färsen im Gasthof „zum goldenen Hahn“ in Merseburg zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges, gutassortiertes Lager von sämtlichen in das Fach einschlagenden Artikeln und sichere meinen werthen Kunden prompteste Bedienung zu.

Paul Lützkendorf,
(vormals Franz Gausch)
Goldhandlung. Merseburg.

Eine guteingeführte deutsche Lebensvers.-Gesellschaft 1. Ranges sucht einen zuverlässigen und thätigen **Haupt-Agenten** für Merseburg und Umgegend. Gef. Off. erb. unt. D. I. 18102 an die Kreisblatt-Exped.

Eine Familienwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Entree, 3 Kammern, Küche u. Zubehör ist 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten. Marienstraße 1, 1 Tr.

Unteralkenburg 22 wird zu Ostern das Parterre-Logis frei. Näheres daselbst 1 Treppe. Auch ist daselbst eine Garcon-Wohnung zu vermieten.

20-30 Schuhmacher Sattler und ähnliche Professionen im Alter von 16-30 Jahren, die Zwickel und andere Arbeiten in der Schuhfabrikation verrichten wollen, werden sofort gesucht bei **Julius Schnur**, Schuhfabrik, Weißenfels. Verdienst in 4 Wochen 6-15 Mk., später bis zu 30 Mk.

Einen Lehrling sucht zu Ostern **Scholz sen.**, Tischlermeister, Breitestraße 19. Einen Bäckerlehrling sucht zu Ostern **Otto Elbe.**

Ein jung. Mann mit den nöth. Schulkenntnissen versehen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **Ferm. Kabe Nachf.**



VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Verkaufsstelle von van Houtens Cacao bei G. Schönberger, Gotthardsstrasse.

Ferner empfiehlt derselbe: bestes **Holländisches Cacaopulver**, ausgewogen, p. Pfd. 2,40 Mk. u. 3 Mk., **Vanille-Bruch-Chocolade**, garant. rein, p. Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk., **Tafel-Chocolade** verschiedenster Qualität, p. Pfd. 1 bis Mk. 3.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. mit unbeschränkter Gastpflicht.

Die Mitgliederbücher werden in den Tagen von

Montag, den 24. Februar bis Sonnabend, den 8. März ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.

Die von der General-Versammlung festgesetzte Dividende von 6% wird bei der Abholung der Bücher ausgezahlt.
Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern.

Vorschuß-Verein zu Merseburg Eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

J. Bichtler.

F. G. Dürr.

G. Dürbeck.

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungsmittel für gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Ärzten empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücksgetränk. Kemmerich's Pepton-Cacao, Magenkranken besonders empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüse.

Wen es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Budaun empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmecker und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee“ fährt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf reine Waare legt unter richtiger Benennung, verbrauche ausschließlich Anker-Cichorien. Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waarenhandlungen.

Exaction, Druckersetzerei und Verlag von H. Seiboldt in Merseburg, (Hilmburger Schulplatz 5.)

1 Beilage.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima: Schellfisch, Karpfen, Zander, Stockfisch.

Donnerstag: Grüne Seringe.
W. Krämer.

Agent gesucht.

Die Rheingauer Cognac-Gesellschaft Frankfurt a. M. sucht für Merseburg und Umgegend gegen hohe Provision einen tüchtigen Agenten, welcher bei Wirthen und Colonialwaarenhändler gut eingeführt ist.

Heute frische hausgeschlachtene Wurst.
Otto Zachow.

Freitag früh
Kaldauen.
Rob. Reichardt.

Wallendorf.

Der am 2. März angeordnete Maskenball findet nicht statt. Bugday.

1 Wohnung best. aus 2 Stuben, 2 Kam., Küche u. Zubeh. v. ruh. Familie per 1. April od. früher gesucht. Adr. Schiffe W. N. i. d. Kreisblatt-Expd.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 26. Februar. Zum 30. Male: Die Puppenfee. Hierauf: Die Versucherin Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. Dem folgt: Die Verlobung bei der Laterne. Zum Schluß: Die schöne Galathea.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 26. Februar. Anfang 6 Uhr. Der Ring des Nibelungen II. Die Walküre. — Altes Theater. Mittwoch, 26. Febr. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen. Pitt und Fog.

(Nachdruck verboten.)

Briefe aus Berlin.

Berlin, den 22. Februar 1890.

Am Aßermittwoch zeigte der Himmel der Reichshauptstadt wirklich das richtige Gesicht, so trüb und grau, daß man bis in den Vormittag hinein Nicht brennen mußte. Die Wettergewolken grübelten lange darüber nach, ob sie es schneien oder regnen lassen sollten, entschieden sich aber schließlich für einen strengen Frost, welcher der Berliner Damenwelt nun endlich einmal das Vergnügen verschafft hat, auf der Kouffeauninsel im Thiergarten ihre Einkünfte zeigen zu können; denn das Eis war nun endlich 5 Zoll dick, und unterdem thut's die Polizei nun mal nicht! Aber nicht vorgehen: Dem Aßermittwoch voran geht Fastnacht, der Tag der Pfannkuchenverteilung. Und der Berliner Pfannkuchen ist ja berühmt, nur muß man nicht immer seine Zusammenfügung ganz genau kennen. Aber was der Mensch nicht weiß, macht auch den Berliner nicht heiß, und so schmauft er Pfannkuchen mit den süßesten Füllungen, und was sie ist, die Berlinerin nämlich, hilft ihm dabei. Wenn auf den Fastnachtsbällen jedes Pärchen ein Duzend Pfannkuchen herunter hat, schmeckt der in verschwiegener Eße ausgetauschte Kuß noch einmal so süß, und die Magenbeschwerden vertreibt der Tanz. Unter den Berliner Fastnachtsbällen war der erste stets der im königlichen Schloß, und die Pfannkuchen und der Kaiserpunsch, die es zum Schluß des Balles gab, waren delikat. Diesmal lag das alte Schloß trüb und dunkel da, kein Karroffeln-gerastel, keine schaulustige Menge; nur im Abendwind rauschte mächtig die Purpurstandarte, und die Posten der Schloßwache schritten auf und ab. Aber auch für die Grenadiere wird es wohl an diesem Tage Punsch und Pfannkuchen gegeben haben. Kaiser Wilhelm II. kennt solche Sitten ganz genau.

Abenteuereich war indessen das Wandeln in jenen Straßen, welche den Pfad zum Fastnachts-tempel bilden. Vergnügen will sich Mancher, Droschkenfahren kann nicht Jeder, also wandelt er zu Fuß im schönsten Maskenstaat das Trottoir entlang. Wohl umhüllen Mäntel und Paletots den Körper, aber der Wind blies an jenem Abend recht höhnisch, die Mantelzipfel flogen auf, und ganz grün und gelb wurde den Passanten vor Augen. Große Geister geniert das wenig; sitzt eine Schleife oder Dekorationsstück nicht fest, tritt man auch schnell in einen Thorweg hinein, allwo die Toilette vervollständigt wird, während die Vorübergehenden lachen. Lacht nur, wer zuletzt lacht, lacht am besten. Auf den Maskenbällen war es denn auch über und über voll, und in den Wiener Cafés in den Morgenstunden kein Stuhl zu finden. Allerdings manche Schminke hielt nicht mehr Stand, und manche zerliche Ritter-Toilette erinnerte an die werdende Vogelscheuche, aber in der Fastnacht macht das Alles nichts. Wenn nur das Gewissen gut ist, und draußen kein Geheimpolizist lauert! Fidel geht es in den Aßermittwoch hinein, und wenn am Tage Schmalhans Küchenmeister ist, das verzeigte Bett nicht eingelöst werden kann, dann taugt ja so wie so die ganze Welt nichts. Wozu also vorher schon Klage-lieder anstimmen?

Kammergerichts Agnes und Geheimrats's Gertrud wandeln stumm in unzähligen Exemplaren hinaus zum Thiergarten, wo die Kouffeauninsel so manche Herzenbände schlingen hilft. Und da in dieser Saison so manche Gesellschaft ausfiel, muß die Eisbahn das Ihrige erst recht thun, denn ein Winter, in dem man sich nicht verloben kann, hat ja in den Augen so mancher jungen Berliner Dame seinen Beruf verfehlt. Die höheren Töchter finden es draußen entzückend, andere Elemente sitzen hingegen lieber drinnen und prüfen mit grundgescheitem Sinn das heurige Vordier. Kouffeaun-Inseln-Saison und Vordieraus-schank fallen in diesem Jahre zusammen, wenn sie auch nicht recht zusammenpassen. Aber der Reichshauptstädter kann von Eisposten allein ja nun doch mal nicht leben, und das schlechteste Stück Prosa ist ein schäumendes Glas Beckbier noch lange nicht. Soll' sich aber sein tugendjam

und ehrbar betragen, was an Männlein und Weiblein hinaufwandelt zum Kreuzberg, um den Urbock an der Urquelle zu trinken, sein artig und still sein, und nimmer zum groben Geschrei übergehen. Also befiehlt es die hohe Polizei, doch ist nimmer notwendig, ein schwarz Röcklein anzuziehen und die weißen Handschuhe mit dem Gehlinder aus dem Spinde zu nehmen. Denn item wer fidel sein will, der kann es doch!

Reichstagswahl! Das ist für Spreetathen ein großer Tag, und auch der Himmel hatte ihn zu Ehren sein vergnügtestes Gesicht aufgesteckt, und die Sonne lachte auf die Staatsbürger hinab, die ihres wichtigen Schrittes sich bewußt „auf fünf Minuten“ zur Wahl gingen und darnach fünf Stunden gleich beim Frühlingschoppen sitzen blieben. Und am Abend mußte dann doch noch die Verkündigung des Wahlergebnisses vernommen werden. Hoch und Gering zeigten das gleiche Interesse, die Wahlzettelvertheiler präsentierten dem Arbeiter im gestickten Rock mit gleicher Höflichkeit den Wahlzettel, wie dem feinen Herrn im Pelz. Mancher Bettel fällt auf die Erde, und der Wind treibt mit ihnen sein Spiel. Wer will sagen, ob das Wahlergebnis nicht auch mit vielen Hoffnungen und Wünschen sein Spiel treibt? Viele sind Kandidaten, Reichstagsabgeordnete werden wenige! — Georg Paulsen.

Provinz und Umgegend.

† M ü c h e l n , 24. Febr. Am 23. Febr. verkündeten 25 Böhlerknechte den Schluß der 25 ten Campagne in der Zuckerrabrik Eßbnitz. Es sind 1309000 Ctr. Rüben zur Verarbeitung gekommen, täglich 10000 Ctr. In der ersten Campagne sind 126000 Ctr. Rüben, täglich 1500 Ctr. verarbeitet. In dem ganzen Zeitraum von 25 Jahren gelangten 15 130 000 Ctr. Rüben zur Verarbeitung an die Fabrik. Daraus sind 1653000 Ctr. Zucker gewonnen. An Rübensteuer sind 11 000 000 M. gezahlt. Die Rüben-ernte der Gesellschafter der Fabrik hat in der letzten Campagne ca. 196 Ctr. pro Morgen im Durchschnitt betragen.

† A r t e r n , 19. Febr. Gestern Nachmittag ereignete sich beim Bau in der hiesigen Zuckerfabrik, und zwar durch Zusammensturz eines Gewölbes im sog. Knochenpfaume, ein Unglücksfall, wobei der Maurer Trautmann verschüttet und schwer verletzt wurde, während drei andere mit leichten Verletzungen davongekommen sind. Der pp. Trautmann fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus und wurde daselbst ein Schädelbruch, mehrere Rippenwunden und Quetschungen des Oberkörpers constatirt.

† F r e y b u r g , 22. Febr. In der letztvergangenen Nacht wurde in die Kajüte eines Unstruttahnes eingebrochen und daraus verschiedene Gegenstände entwendet. Der Dieb scheint jedoch mit der gemachten Beute nicht recht zufrieden gewesen zu sein, denn er riß sogar die an den Wänden aufgehängten Bilder herab und warf dieselben auf dem Rahne umher.

† K a u m b u r g , 24. Febr. Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr wurde in dem Teppichlager der Medert'schen Möbelhandlung hier ein Brand entdeckt und alsbald gelöscht, ehe erheblicher Schaden entstanden war. — Ein Menschenauflauf entstand in den Abendstunden des Sonnabends in der Salzstraße dadurch, daß ein aus einem Gasthaus kommender Handwerksbursche einem Manne ohne jeglichen Grund über den Kopf mehrere Stockschläge versetzte, jedoch dieser bewußtlos zusammenfiel. Leider konnte der rohe Bursche nicht ergriffen werden, da er schleunigst die Flucht ergriff.

† W e i ß e n f e l d , 24. Febr. Die zu Sonnabend nach dem Schützenhause einberufene öffentliche Schuhmacherversammlung wurde gegen 9 Uhr eröffnet. Es wurde bekannt gegeben, daß Herr Wilhelm Voth aus Gotha hier sei und noch mit den Arbeitgebern unterhandle, daß er aber in die Versammlung kommen werde. Gegen 11 Uhr erschien derselbe und gab kund, daß der angestrebte zehntägige Arbeitszeit von allen Arbeitgebern angenommen sei, ebenso eine Vohnerhöhung von 7 1/2 Prozent und forderte die Versammlung auf, zu beschließen, daß nunmehr

am Montag den 24. d. Mts. die Arbeit aufzunehmen sei, da augenblicklich weitere Konzeptionen von den Fabrikanten nicht zu erreichen seien. Auch ein Herr Pisch aus Berlin, welcher vom Generalrath der Gewerbevereine nach hier gelangt ist, um den Streite der beteiligten Gewerbevereinsmitglieder beizulegen und ebenfalls der Fabrikanten-Sitzung beigewohnt hatte, schloß sich den Ausführungen des Herrn Voth an, führte aus, daß jetzt nicht mehr zu erreichen sei und bat, die Arbeit aufzunehmen. Herr Voth theilte dann noch mit, daß die Fabrikanten den sogenannten blauen Montag bei einer zehntägigen Arbeitszeit nicht mehr dulden würden und daß nach Aufnahme der Arbeit eine Maßregelung derjenigen Personen nicht stattfinden dürfe, die sich am Streite nicht beteiligt haben. Beide Punkte wurden vom Redner anerkannt und ermahnte er die Anwesenden auf das dringlichste, den bisherigen blauen Montag wegzulassen und an diesem Tage die Arbeit ebenso pünktlich wie an anderen Tagen auszuführen. Dann warnte er vor jeglicher Ausschreitung gegen die, welche am Streite nicht theilgenommen, und forderte die Versammlung auf, dieselben zu belehren, damit sie sich der bestehenden Organisation anschließen. Zum Schluß wurde eine Resolution vorgelesen und angenommen, die ungefähr folgenden Wortlaut hat: „Die heute Sonnabend tagende öffentliche Schuhmacherversammlung erklärt sich mit den Verhandlungen und Beschlüssen der beiderseitigen Kommissionen (Vohn- und Fabrikanten-Kommission) einverstanden, mit dem Zusatz, daß die Forderungen der Kommission resp. Arbeiter da, wo dieselben nicht erfüllt werden, mit aller Energie zur Durchführung zu bringen sind.“ — Ein Akt der größten Brutalität gelangte gestern zur Kenntniß der Polizei. Die verzeigte Schuhmacher Huth hat gestern ihr vorhegeliches Kind, einen schwächlichen Knaben von bald sechs Jahren, in unmenslicher Weise gemißhandelt, so daß der Knabe ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Im benachbarten Prützitz theilgelte sich an der Reichstagswahl ein Kreis von 98 Jahren; es dürfte dies der älteste Wähler des ganzen Kreises gewesen sein.

† H a l l e , 24. Febr. Der Böttchertanz oder Schaffertanz wurde kürzlich im „Hofjäger“ Seitens des hiesigen Böttchergewerkes in Gegenwart eines recht zahlreichen Publikums aufgeführt. Der Tanz mit seinen vielen Touren — er stellt den Bau eines großen Fasses dar — wirkte wiederum ganz eigenartig. Es ist das 25. Mal, daß er in unserer Stadt aufgeführt wird. Außer Halle kennen den Tanz nur wenige Städte in Norddeutschland, da das Einstudieren viel Zeit und Mühe erfordert, auch nicht immer Personen da sind, die sich zu den „Schwenklern“ eignen. Die Schwenkler führen einen kleinen Reif, in den ein volles Glas Wein gefüllt wird. Der Reif wird nun nach dem Takte der Musik geschwenkt, aber derart, daß das Glas mit seinem Inhalte unverzert bleibt. Zum Schluß trinkt der erste Schwenkler, auf den über's Kreuz gehaltenen Reifen der Gesellen stehend, auf das Wohl des Landesherrn, des Böttchergewerkes, der Meister u. s. w. aus dem betreffenden Glase, das immer neu gefüllt wird.

† E i s l e b e n , 24. Febr. Der Maschinenmeister Sch. aus Erfurt fiel gestern Nachmittag in der Parkstraße in Folge Entkräftung und Hungers plötzlich um und blieb hilflos liegen. Der Kermist war erst vor Kurzem aus dem Krankenhaus entlassen und befand sich ohne Substanzmittel auf der Reise nach Göttingen, wo er eine Stelle antreten wollte. Zu stolz, um um Almosen anzusprechen, hatte er bereits seit 4 Tagen keine Nahrung zu sich genommen und waren in Folge dessen seine Kräfte vollständig erschöpft. Von dem Restaurateur W. nach dessen Locale der Hilfslos geschafft worden war, in menschenfreundlicher Weise erquikt und mit Keiegeld versehen, konnte Sch., nachdem er sich erholt, seine Reise fortsetzen.

† B i t t e r f e l d , 21. Febr. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich heute Morgen in der Papierfabrik der Gebr. Biermann hier selbst. Der dort beschäftigte Arbeiter Krolewski war

im Begriffe die Walzen einer Satinmaschine mit einer Krage zu reinigen, wobei das Instrument und die rechte Hand des Mannes von den Walzen erfasst wurden und dem letzteren vier Finger mit Ausnahme des Daumens völlig zermalmt wurden. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Rothverbandes der Universitäts-Klinik in Halle zugeführt.

† Magdeburg, 24. Febr. Die Passanten der Langenbrücke hatten am Sonnabend Nachmittag einen Anblick, der manches Herz erbeben machte. Der 14jährige Schüler S. der Friedrichs-Häcker Volksschule hatte sich mit einigen Mitschülern damit beschäftigt, oberhalb der Eisenbahnbrücke unmittelbar an der Buhne, welche sich an dem ansteigenden Tracauer Damm befindet, Löcher in die Eisfläche zu schlagen und Fische zu fangen. Bei dieser Gelegenheit machten mehrere der Jungen sich das Vergnügen, auf großen Fischhollen mit einem Stöckel als Ruder an Ort und Stelle zu fahren. Pöblich löste sich eine größere Fischholle, auf welcher S. stand und trieb denselben Stromabwärts. Man rief dem Verwegenen zu, nach dem Rande zu rubern, aber der Strom machte alle Anstrengungen zu Schanden, einige Schiffer lösten am Ufer befindliche Rähne, um dem Jungen zu helfen, der immer weiter getrieben wurde. Erst unterhalb der Katerdow'schen Bade-Anstalt gelang es dem in größter Noth Befindlichen das Ufer glücklich zu erreichen.

† Staßfurt, 20. Febr. Als Wahlempfehlung stand heute früh an vielen Stellen mit Kreide geschrieben zu lesen:
Wählt Ihr Diege oder Mundel,
Wählt bei Euch doch alles duntel;
Wählt Ihr aber August Heine,
Seht Ihr alles im Sonnensheine.
Falsch scheint hiernach einen gefährlichen Konkurrenten in der Wettermacherkunst zu bekommen.

† Verburg, 21. Febr. Ueber die Vorgänge in Heddingen erhält das „Verb. Wochenblatt“ folgende Nachrichten: Nachdem der Wahlvorstand im Rückischen Gasthose das Zählgeschäft fast beendet hatte und die Stimmzettel für die verschiedenen Kandidaten ihre gesonderten Plätze gefunden hatten, warf einer der anwesenden Socialdemokraten dem Wahlvorsteher Betrug vor und behauptete, daß Wechselhäuser nicht so viel Stimmen erhalten haben könne. Er verlangte selbst die Zettel durchzählen zu dürfen. Als ihm dies natürlicherweise verweigert ward mit der Versicherung, daß alles ordnungsmäßig gegangen sei, ward der Wahlvorsteher Herr Hauptmann Wüstenhagen plötzlich gepackt und ihm die Aermel aus dem Rock gerissen. Unter den heftigsten Schimpfreden drang man nun gegen den Wahlzettel vor, so daß die Dahinterstehenden an die Wand gedrängt wurden, gleichzeitig ward mit einem Bierseidel geworfen, das gegen die Lampe slog und dann ein dahinter befindliches Bild Sr. Majestät des Kaisers zertrümmerte. Tische und Stühle wurden demolirt, die Wahllisten und Zettel unter den Tisch zerstreut und beschmutzt, kurz der Tumult war derartig und die Haltung der Aufseher eine so drohende, daß die Mitglieder des Wahlvorstandes sich zu ihrer persönlichen Sicherheit durch Hintertüren flüchten mußten. Die Feuerwehrrufe wurde alarmirt, brauchte aber nicht in Action zu treten. Auf Mittheilung an die hiesige Kreisdirection wurden sofort die erforderlichen Maßregeln getroffen, heute 15 der Haupttrüdelstörer verhaftet und unter gehörriger Eskorte in das hiesige Gerichtsgelängniß eingeliefert.

† Wittenberge, 20. Febr. Heute Morgen 3 Uhr brach in dem Wollzupfrahmen der hiesigen Kaylor'schen Tuchfabrik auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer aus, wahrscheinlich durch Explosion. In dem Fabrikraum waren die Arbeiter Kopp, Henning, Röfster und Roschinsky, sämmtlich verheiratet, beschäftigt, welche nicht im Stande waren, sich zu retten und auf schreckliche Weise verbrannten, ehe ihnen Hilfe zu Theil werden konnte. Durch Vernichtung dieses Fabriktheiles sind ungefähr 200 Menschen brotlos geworden.

† Verichow, 18. Febr. Am gestrigen Tage ereignete sich in hiesiger Stadt ein schrecklicher Unglücksfall. Die Knaben der Kaufleute Gensel und Michaelis unternahmen am Nachmittag eine Spazierfahrt per Velociped auf der Eisbahn der alten Elbe trotz des bereits eingetretenen Thau-

weilers. Sie vergnügten sich auf verschiedene Weise. Auf einmal kamen sie einer offenen Stelle zu nahe, und als sie die Eisdecke neben derselben passirten, brach die Decke und beide sanken unter Wasser. Den mit anwesenden Musikern Küsel und Gärtner gelang es, mittels eines Ruders den Knaben Max G. zu retten. Der Knabe Paul M., welcher aber inzwischen den Krampf bekommen hatte, mußte ertrinken, da ihm augenblickliche Hilfe fehlte. Am nächsten Morgen fand man den Leichnam unter Wasser, während die beiden Velocipede schon an demselben Abend gefunden wurden.

† Veglingen, 20. Febr. Am Dienstag Nachmittag ging in unmittelbarer Nähe unseres Ortes ein Luftballon nieder, aus welchem ein Officier, ein Unterofficier und ein Gefreiter von der Luftschifferabtheilung zu Berlin entstiegen. Der Aufstieg war Vormittags halb 10 Uhr von Berlin aus erfolgt, während Nachmittags halb 2 Uhr hier gelandet wurde.

† Leipzig, 24. Februar. General Boulanger kann sich wahrhaftig etwas einbilden. Nicht genug, daß sein Ruf bis nach Großdittmannsdorf gedrungen ist, ein dortiger Wähler hat sogar das Bedürfnis gefühlt, den edlen General in den deutschen Reichstag zu wählen. Er hat den Namen des Geh. Rath Klemm ausgeschrieben und dafür „Bouhanger“ geschrieben. Wegen der Orthographie wußt sich Boulanger wohl die Freude über seine „einstimmige“ Wahl nicht verderben lassen. In erster Zeit sein vornehmstes Staatsbürgerrecht einem solchen Wähler zu Liebe zu entwürdigen, ist freilich nicht Federmanns Geschma.

† Am 22. Februar ist in Leipzig die „zweite große Ausstellung von Fahrträdern und Fahrrad-Accessorien in Deutschland“ eröffnet worden. Derselbe findet in sämmtlichen Räumen des Crystall-Palastes statt und dauert bis 2. März. Der Besuch ist ein sehr reger.

† Bedenzen, 18. Febr. Heute lief eine Schreckenskunde durch unsern Ort. In dem benachbarten Seedorf sind 5 Personen über Nacht erstickt. Der Bierelböhner Meyer (Schent) und dessen Frau nebst 3 Kindern hatten sich in letzter Nacht in der Kammer neben der Wohnstube zur Ruhe begeben, heute Morgen fand man dieselben erstickt vor; herbeigerufene ärztliche Hilfe erwies sich vergeblich. Ob nun die leidige Dünstlappe die Schuld trägt, oder ob das Abzugsrohr des Ofens sich verklopft, ist noch nicht festgestellt. Von der Familie sind nur der Altknecht Meyer und die älteste Tochter (6 Jahre alt), welche ein anderes Schlafgemach inne hatten, verschont geblieben.

16. Forts.] (Nachdruck verboten.) Im Eise eingeflossen.

Dem Englischen nachzählt von S. N.

„Das genügt! Nun kann ich mit Ihnen über die Angelegenheit reden, ohne direkt befürchten zu müssen, von Ihnen abgewiesen zu werden. Ich glaube sicher zu sein, daß sie mit mir darin übereinstimmen, daß die einzige Veränderung in Fräulein Burnhams Lebensweise, die gut für sie werden könnte, eine Veränderung sein muß, die eine Wandelung bringt in ihrer gegenwärtigen Auffassung Aldersley gegenüber. Geben Sie ihr Gelegenheit — nicht durch Mittel ihrer krankhaften Einbildung und Traumbildern, sondern durch Thatfachen und die Wirklichkeit — zu entdecken, ob Herr Aldersley noch unter den Lebenden weilt oder nicht, und die heutige Gemüthsstimmung, die ihre Gesundheit zu untergraben droht, wird schwinden. Selbst im schlimmsten Falle — angenommen Herr Aldersley habe wirklich seinen Tod am Nordpol gefunden — wird es ihr weniger nachtheilig sein, die Sicherheit davon zu erhalten, als noch wozuläng ihrer krankhaften Einbildung und Eingebungen weitere Nahrung zu geben, in Abwartung näherer Nachrichten über die Expedition. Mit einem Worte, ich wünsche, daß Sie sich zum Ende dieser Woche in Bereitschaft setzen sollten, die Ueberzeugung des Fräulein Burnham betreffend das Loos ihres Bräutigams einer praktischen Prüfung zu unterwerfen. Sagen Sie etwa also: „Sieh, Clara, unsere Ansichten in Bezug auf das Schicksal Aldersley sind verschieden. Du stellst Dir vor, ohne irgend einen Schein von Beweis dafür zu haben, daß er todt ist, ja noch schlim-

mer, daß er umgebracht worden sei durch die Hand seines Mit-Officiers. Ich meinerseits bin mit Bezug auf den Bericht der Meinung, das derartige sich nicht ereignet hat und Hoffnung vorhanden ist, daß er noch lebt. Was würdest Du davon halten, wenn wir den Ocean durchsegelten, um möglichst bald Gewißheit davon zu bekommen, wer Recht hat und wer nicht?“ — „Glauben Sie, daß Fräulein Burnham darauf nein sagen würde? Wenn ich mir noch einige Kenntniß der menschlichen Natur beimeinen darf, dann halte ich dafür, daß sie mit Eifer diese Gelegenheit aufnehmen wird, allein als ein Mittel, Sie zu ihrem Glauben und zu ihrer Sehergabe zu belehren.“

„Himmel, Doctor! verstehe ich Sie recht, wollen Sie, daß wir uns einschiffen sollen, der Expedition entgegen zu fahren?“

„Vollkommen gerathen, Madam, das ist, was ich wollte.“

„Aber wie soll das geschehen?“

„Das werde ich Ihnen jetzt sagen. Ich erwähnte schon, daß ich auf dem Wege hierhin etwas gehört hätte.“

„Ja.“

„Nun, als ich aus meinem Hause auf die Straße trat, stieß ich auf einen Freund, der mich eine Strecke Weges begleitete. Gestern Mittag dinitzte mein Freund bei dem Admiral von Portsmouth. Unter den Gästen befand sich auch ein Mitglied des Ministeriums, der die Nachrichten über die Expedition von London mitgebracht hatte. Der Herr gab zu erkennen, kaum sei es mehr zu bezweifeln, daß die Regierung sofort ein Schiff aussenden werde, welches die Geretteten an der nordamerikanischen Küste aufsuchen und nach England überbringen solle. Unter welchen Instructionen das Schiff aufsegeln wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch sind unter ähnlichen Umständen einige Bevorzugte als Passagiere, oder besser gesagt als Gäste von solch einem Kriegsschiffe aufgenommen worden und was man bei früheren Gelegenheiten zugestanden hat, wird man aller Wahrscheinlichkeit heute auch nicht verweigern. Wenn Sie selbst nicht gegen eine solche Reise sind, fürchte ich nicht für meine Patientin, ja, was mehr sagt, als Arzt rathe ich ihr diese Reise auf's Dringendste an. Und was ist denn nach Ihrer Meinung? Wollen Sie an Ihren Vater schreiben und ihn erluchen, seinen Einfluß anzuwenden bei seinen Freunden von der Admiralität?“

„Schreiben!“ rief Frau Crayford, ganz von dem Plan eingenommen, eifrig aus. „Ich werde etwas Besseres thun, denn schreiben; die Reise nach London ist eine so große Sache nicht und in meine Hauswirthin stelle ich das Vertrauen, daß sie in meiner Abwesenheit Sorge tragen wird für Clara. Heute Abend noch werde ich meinen Vater sprechen und er wird seinen Einfluß bei der Admiralität geltend machen, des bin ich sicher. O, besser Herr Doctor, welche hoffnungsvolle Aussicht haben Sie mir eröffnet. Wie soll ich mich Ihnen dankbar erzeigen für diesen Rath?“

„Vangsam, werthe Frau. Zählen Sie nicht allzuehr auf einen guten Ausgang. Fräulein Burnhams Einsprüche können wir wohl als aus dem Wege geräumt betrachten, aber einmal vorausgesetzt, die Chefs der Admiralität würden nein sagen.“

„In dem Falle bin ich in London und würde selbst noch bei denselben um die Erlaubniß einkommen. Es sind doch auch Menschen — und man ist es nicht gewöhnt, mir etwas abzusagen.“

So schieden sie. — — —

Eine Woche später verließ der Kreuzer „Die Amazon“ den Hafen mit der Bestimmung nach Nordamerika. Einzelne Bevorzugte, die den Theilnehmern der verunglückten Nordpol-Expedition näher gestanden, hatten die Erlaubniß erhalten, die nicht besetzten Kajüten an Bord benutzen zu dürfen. Die Liste dieser bevorzugten Gäste wies auch die Namen der Frau Crayford und des Fräulein Burnham auf. (Forts. f.)

Industrie, Handel und Verkehr.

— Götzburger 4 p Ct. Stadt-Anleihe von 1864. Die nächste Ziehung findet Anfang März statt. Wegen dem Courverfall von ca 2 p Ct bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Renburger, Berlin, Französische Straße 18, die Versicherung für eine Prämie von 7 P. g. pro 100 Mark.